

# Am Klavier

## Neue Notenserie mit leicht spielbaren Originalkompositionen

- Jeder Band enthält Werke eines Komponisten im Urtext.
- Der Schwierigkeitsgrad steigt von leicht bis mittelschwer.
- Die Werke sind konzeptionell aufeinander abgestimmt.
- Der Umfang der Stücke steigt von einer bis zu acht Seiten.
- Hilfreiche Kommentare und Tipps leiten die Stücke ein.

... ist besonders geeignet für alle, die nach längerer Zeit wieder ans Klavier zurückkehren.

... wird herausgegeben von Sylvia Hewig-Tröscher, Klavierprofessorin an der Musikhochschule in München. Sie hat jahrzehntelange Unterrichtserfahrung mit Jugendlichen und Erwachsenen, gibt weltweit Konzerte und Meisterkurse und ist eine gesuchte Pädagogin.

... ist der ideale Einstieg in die Welt der klassischen Klaviermusik!

Welche technischen Herausforderungen stellt dieses Stück?

Wie schwierig ist das Stück (Grade 1–9)?

28

Schwierigkeitsgrad 4/5

### Sonate G-dur 1. Satz

10

Wie ist das Werk entstanden und überliefert?

 Zur Entstehungszeit der Sonate siehe das bei Nr. 9 Gesagte. – In verschiedenen Briefen spricht Mozart von diesen Sonaten als von den „schweren Sonaten“. Das wundert uns heute. Möglicherweise meinte er damit die besonderen interpretatorischen Ansprüche, die ihr Vortrag an den Spieler stellt. Für die Wahl des richtigen Tempos ist die folgende Stelle aus einem Brief vom 4. Februar 1778 an seinen Vater aufschlussreich. Er berichtet darin, dass die von ihm angebetete Sängerin Aloysia Weber seine „schweren Sonaten, langsam aber ohne eine Note zu fehlen Prima vista (d. h. vom Blatt) gespielt“ habe und dass er sie „lieber von ihr als vom vogler spielen“ höre, denn dieser, der damals bekannte Pianist und Komponist Georg Joseph Vogler, spiele ihm alles „viell zu geschwind“. Die 1. Note in T. 107 ist im Autograph ein *Fis* – ein Versehen: Mozart setzte den  $\flat$  versehentlich erst nach

dieser Note und gemeint ist natürlich *d*<sup>1</sup>. Die postum erschienene Erstausgabe bringt dagegen ein *d*.

 Das volkstümliche Thema wird in der linken Hand von Alberti-Figuren begleitet (siehe die Anmerkungen bei Nr. 3). Der Satz eignet sich hervorragend als Übungsstück für unterschiedlichste Aufgaben: T. 7, 9: Gegeneinander von Staccato und Legato. T. 16ff., 83ff.: Figurierte Terzen in raschem Tempo, die auch wie Triller geübt werden können. T. 23f., 45f., 112f.: Synkopen, wie sie auch später in der d-moll-Fantasie (siehe Nr. 15) vorkommen. Ein Finger-Legato, d. h. ein nicht durch Pedalgebrauch, sondern durch „enges“ Spiel erzeugtes Legato, wirkt sich an dieser Stelle positiv auf den Klang aus. T. 35ff., 102ff.: Gebrochene Akkorde in raschem Tempo.

Welche Überlieferungsfehler wurden korrigiert?

Allegro KV 283 (189h)



Welche Stücke des Bandes bieten ähnliche technische Aufgaben?

Umfangreiche Angaben zum Fingersatz für eine einfache Ausführung

Urtext des Werks in klarer Gestaltung und intuitiv erfassbarem Notenbild